



SURYA

Zeitschrift für Homöopathie, Gesundheit und Heilen

Die Impfnosoden und ihre Anwendung

Die DPT-Nosode

Diphtherie-, Pertussis-, Tetanus-Impfstoff

- ▶ *SARS und atypische Lungenentzündung III*
- ▶ *Herzchakra Essenz löst den Stau vom Herzen zur Seele auf*
- ▶ *Die neue Chakra Essenz bei Knochenbrüchen: Jacumbo Fee*

Editorial	3	
Krebsimpfung	4	Fakten und Gefahren
Krebsimpfung	8	Stuttgarter Elternstammtisch informiert
Impf-Industrie	10	Ein Insider packt aus
Impfen	20	Die Impf-Nosoden und ihre Anwendung
Arzneimittelbild	21	DPT-Impfstoff-Nosode
Buch- besprechung	23	Homöopathischer Ratgeber „Erkältungskrankheiten“
James Compton Burnett	24	Hahnemann als Mensch und als Arzt (Teil 4)
Interview	29	Hörspiel: Die Entdeckung der Homöopathie
SARS	31	Teil 3 - Behandlung
Surya informiert	38	Homöopathie-Projekt in Indien
Aufruf	40	Bewahrung der homöopathischen Nomenklatur
Chakra Blütenessenzen	42	Die Herzchakra Essenz
Chakra Blütenessenzen	44	Kaffeesucht
Menschen	46	Die Boxerstory geht weiter
Menschen	48	Fehldiagnose
Kinderseite	49	Der Ziegenbock Ricky und die große tuberkulinische Freiheit
Seminar-Termine 2008	51	
Impressum	2	

Vorschau auf SURYA Nr. 9:

- ▶ **Das Repertorium gestern und heute**
- ▶ **Arzneimittelbild Streptomycin**
- ▶ **SARS IV, Folgebehandlung und Diät**
- ▶ **Konstitutionstyp Calcium Carbonicum für Kinder erzählt**
- ▶ **Legasthenie und Schulangst**
- ▶ **Solarplexus – geistiger Zustand**
- ▶ **Borreliose**

Impressum

Herausgeber: Lage & Roy Verlag
für homöopathische Literatur,
Burgstraße 8, 82418 Riegsee-Hagen

Tel.: 0 88 41-44 55, **Fax:** 0 88 41-42 98
URL: www.ravi-roy.de

V.i.S.d.P.: Carola Lage-Roy

Redaktion: Carola Lage-Roy

Design & Layout: Anton Stürzer

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung der jeweiligen Verfasser wieder. Für Dosierung von homöopathischen Mitteln kann keine Gewähr übernommen werden. Preis: 8 Euro. Erscheint ein- bis zweimal jährlich. Die Fachzeitschrift ist das Vereinsorgan von SURYA, der Gesellschaft zur Verbreitung der Homöopathie e.V.. Für Mitglieder dieses Vereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Der Gewinn aus dem Verkauf dieser Ausgabe geht an SURYA - Gesellschaft zur Verbreitung der Homöopathie e.V.

Krebsimpfung jetzt für alle Mädchen: Das sind die Fakten und die Gefahren!



Seit kurzem gibt es eine Impfung gegen Humane Papilloma-Viren (HPV), die in erster Linie vor einer Erkrankung an Gebärmutterhalskrebs schützen soll. Obwohl über die HPV-Infektion und die HPV-Impfung in den Medien viel berichtet wird, sollten Sie sich Zeit nehmen, um in Ruhe zu überlegen, ob diese Impfung sinnvoll ist. Wissenschaft, Medien und Politiker sehen in dem seit kurzem verfügbaren Impfstoff einen entscheidenden Durchbruch bei

der Krebsbekämpfung. Doch der zur gültigen Lehrmeinung erklärte wissenschaftliche Konsens steckt voller Widersprüche: Weder gibt es einen schlagenden Beweis dafür, dass Gebärmutterhalskrebs in erster Linie durch ein Virus verursacht wird, noch dafür, dass es überhaupt ein spezifisches humanes Papilloma-Virus gibt. Die Nachweisverfahren sind ebenso unsicher wie der sogenannte PAP-Test, der allen Frauen ab 40 Jahren offiziell angeraten wird.

Können Viren Krebs auslösen?

Es ist eine alte, von Erfolglosigkeit gekrönte Geschichte: Seit fast 100 Jahren postulieren Forscher der Schulmedizin immer wieder die Idee, dass Viren Krebs auslösen können. So auch bei Gebärmutterhalskrebs. Doch diesmal gehen sie sogar noch einen Schritt weiter und präsentieren uns eine Impfung! Eine Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs. Sie soll zu ca. 70 Prozent vor dem Erkranken an Gebärmutterhalskrebs schützen und das für einen Zeitraum von ca. fünf Jahren. Trotz all ihrer Fortschritte in der Diagnose des Gebärmutterhalskrebses und der Bereitstellung eines Impfstoffes, ist die moderne Medizin bisher nicht in der Lage, die Ursachen des Krankheitsgeschehens zu benennen, ihren Verlauf zu begründen und zu erklären, aufgrund welcher Faktoren in den meisten Fällen die Vorstadien der Krankheit von allein verschwinden. Somit stellt sich die Frage, wie verlässlich ein Impfstoff ist, der auf offensichtlich lückenhaftem Wissen aufbaut.

Nach der homöopathischen Denkweise liegen die Krankheitsursachen nicht außerhalb des Menschen in Viren und

Bakterien begründet, sondern Krankheit entsteht im Menschen, wenn er gegen seine eigene Natur arbeitet und lebt. Nur dann können sich Krankheitserreger ausbreiten, oder es kommt zu Krankheiten wie Krebs, Syphilis und Gonorrhoe. Aus homöopathischer Sicht ist jede Krankheit als ein hilfreicher Prozess zu betrachten, der den Menschen wieder zu sich selbst führt. Sobald der Mensch erkennt, auf welche Weise er die Bedürfnisse seines Körpers oder seiner Seele vernachlässigt oder missachtet, steht seiner Heilung nichts mehr im Wege.

STIKO schneller als bisher gewohnt

Die Ständige Impfkommission (STIKO) hat völlig überraschend bereits Ende Februar 2007 die Empfehlung zur generellen Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs für Mädchen im Alter von 12 bis 17 Jahren verabschiedet. Ganz entgegen der sonstigen Gewohnheit der STIKO wurde die Empfehlung für die HPV-Impfung bereits im Februar ausgesprochen, und nicht zum regulären Termin im Juli 2007. Seit Oktober 2006 ist der HPV-Impfstoff Gardasil (Entwicklung: Merck & Co; europäischer Vertrieb: Sanofi Pasteur MSD) auf dem europäischen Markt. Eine Zulassung des Impfstoffs besteht für Frauen zwischen 9 und 26 Jahren und für Jungen zwischen 9 und 15 Jahren. Noch im Jahr 2007 wird voraussichtlich ein zweiter HPV-Impfstoff

für Mädchen ab 10 Jahren zugelassen: Cervarix von GlaxoSmithKline, der sich gegen die HPV-Typen 16 und 18 richtet. Dieser Impfstoff soll auch einen gewissen Schutz vor Infektionen mit den ebenfalls als Krebsverursacher in Frage kommenden HPV-Typen 31 und 45 bieten. Die beiden Herstellerfirmen von Gardasil und Cervarix haben sich gegenseitig Kreuzlizenzen erteilt, die beiden die Nutzung der Patentrechte zur Impfstoff-Herstellung erlauben. Das Deutsche Krebsforschungszentrum ist Miteigentümer an den Patenten und wird ebenfalls an den Rückflüssen aus der Vermarktung beider Impfstoffe teilhaben (DGK).

Ein US-amerikanisches Beraterkomitee empfiehlt die Immunisierung gegen HPV in erster Linie für 11- bis 12-Jährige, außerdem als Folgeimpfung für 13- bis 26-Jährige. In Kanada kam eine Experten-Gruppe zu dem Schluss, dass es zu viele ungelöste Fragen zur HPV-Impfung gibt und eine generelle Impfempfehlung gegen Gebärmutterhalskrebs wegen etwaiger unerwünschter negativer Folgen noch nicht ausgesprochen werden könne.

In den USA hingegen wurde durch massive Lobbyarbeit der Hersteller mittlerweile erreicht, dass in vielen Staaten die Impfung aller Mädchen bereits als Voraussetzung für den Schulbesuch gefordert wird.

Studien beweisen: Impf-Empfehlung trotz geringer Effektivität

Nach den jetzt vollständig veröffentlichten Zwischenergebnissen der FUTURE-Studien senkt der HPV-Impfstoff Gardasil die Gesamtzahl höhergradiger Zervixdysplasien bei Frauen zwischen 16 und 26 Jahren, die mehrheitlich bereits sexuelle Kontakte hatten, nur um 17 Prozent und damit viel weniger als erhofft. Obwohl die Effektivität der Impfung bei Frauen, die bereits sexuellen Kontakt hatten, sehr gering ist, empfiehlt die STIKO auch diesen Frauen die HPV Impfung, da diese „ebenfalls von einer Impfung gegen HPV profitieren können“.

Insgesamt sind mit den vier Typen, vor denen der Impfstoff Gardasil vorgibt zu schützen, nur 3,4 Prozent der Frauen infiziert.

Gardasil führt sehr häufig zu lokalen Nebenwirkungen an der Impfstelle: Schmerzen (84%), Schwellung und Rötung (25%) und Juckreiz (3%). 8% der Ereignisse werden als schwerwiegend beurteilt. 10% der Geimpften entwickeln Fieber, 4% Übelkeit und 3% Schwindel. Im Zusammenhang mit der Impfung wurden außerdem Urtikaria, Bronchospasmus und Gelenkentzündungen beobachtet.

Autoimmunerkrankungen wurden zwar selten, aber in der Gardasil-Gruppe dreimal so

Ein Arzneimittelbild: DPT-Impfstoff-Nosode Diphtherie-Pertussis-Tetanus

von Ravi Roy

Die Symptomatik des potenzierten DPT-Impfstoffes wurde erstmalig auf einem Seminar in Indien dargestellt. Weiterhin machten die Seminarteilnehmer eine Arzneimittelprüfung mit den folgenden Potenzen der DPT-Nosode:

*- 3 x C200, an 3 nacheinander folgenden Tagen,
1 Woche später die M,
- 10 Tage später die XM.*

Die Beschreibung soll helfen, die potenzierte Dreifachimpfung sicherer einzusetzen.

Dieser Impfstoff hat eine gewisse eigene Wirkung, ist aber kein eigenes Arzneimittelwesen in dem Sinne. Die Wirkung besteht aus dem Zusammenwirken der drei Impfstoffe. Überhaupt ist es immer so, wenn man mehr als einen Impfstoff – ob es DT oder DPT oder sonstige – zusammen verabreicht; intensiviert es die Gesamtwirkung durch die zusätzliche Schwingung. Dennoch, wenn mehrere Wirkungen zusammenkommen, wirkt eine von diesen vorrangig, alle anderen nur untergeordnet. Welche Wirkung die Hauptrolle spielt, ist individuell. Je nach Individuum tritt also eine der

Impfungen stärker hervor als die anderen. Die anderen Impfungen haben ebenfalls einen Effekt, womit eine gemeinsame Wirkung erzielt wird.

Verstärkung der Selbstsucht und des Egoismus

Diese gemeinsame Wirkung, wie sie deutlich bei DPT empfunden wird, ist das vom Äußeren getrennt werden und sich nach innen richten – nach innen, zu sich selbst. Der Mensch muß jetzt sehen, daß es nicht um andere geht, sondern um ihn. Deshalb auch die Selbstsüchtigkeit, die empfunden wird. Dies beginnt bereits bei DT; bei DPT ist es jedoch sehr stark, sehr deutlich zu spüren, daß man jetzt nur noch auf sein eigenes Wohl schaut. Die anderen, die man zwar braucht und mag, sollen jetzt für einen da sein. Das ist ganz natürlich, aber je nach Individuum unterschiedlich. Jeder Mensch wird durch DPT den so genannten Egoismus und die Selbstsucht nur in jenem Maße verstärken, wie eine Veranlagung dazu vorhanden ist. Man kann es auch wie folgt verstehen und interpretieren: je stärker die Behinderung des Menschen, um so mehr müssen sich die

anderen um ihn kümmern, was auch eine Art Selbstsucht darstellt.

Die DPT Impfung macht den Menschen unfähig, sich nach außen zu orientieren und zu spüren, was der andere gerade braucht. Man muß dem DPT-Menschen laut und deutlich sagen, daß man auch Bedürfnisse hat. Das ist für den DPT-Impftgeschädigten anfangs unverständlich, er wird noch oft fragen: „Was, hast du etwa auch Hunger? Brauchst du etwa auch Ruhe?“

Epilepsie nach der DPT-Impfung

Seminarteilnehmer 1 (S 1) sagt zu S 2: „Du hast doch einen epileptischen Anfall nach der DPT-Impfung bekommen.“

S 2: „Ein oder zwei Tage nach der DPT-Impfung hatte ich einen epileptischen Anfall und habe dabei aufgehört zu atmen. Ein Freund meiner Eltern kam zufällig vorbei und brachte mich ins Krankenhaus. Ganz cool sagte er: „Es wird schon alles werden, du wirst schon wieder anfangen zu atmen,

Die homöopathische Behandlung von SARS und Lungenentzündung

von Ravi Roy

Teil 3



Aus den Schutzmaßnahmen vor Lungenentzündung kann man die Behandlung von Lungenentzündung, besonders SARS ableiten. Die homöopathische Behandlung von Lungenentzündungen hat sich über die 200 Jahre ihres Bestehens sehr verfeinert. Tausende von Homöopa-

then haben Pneumonie erfolgreich behandelt. Der Vorgang zur Mittelauswahl ist sehr genau beschrieben worden.

Anhand des Krankheitsbildes von SARS können bestimmte Mittel ausgewählt werden. Diese Mittel sind aber auch bei anderen Lungenentzündungen

von grundlegender Bedeutung, d.h. sie sind die Hauptmittel bei Lungenentzündung. Dies lehrt uns wieder, daß es nicht auf das Bakterium oder Virus ankommt. Das Buch „Pneumonie“ von A. und D. T. Pulford, erschienen im Lage & Roy-Verlag, gibt detaillierte Beschreibungen der Mittel. Die wichtigsten Merkmale der Pathogenese von SARS sind: allgemeines, jedoch eher unerträgliches Unbehagen mit Beginn der Krankheit, starke Schmerzen wie bei Influenza, trockener Husten, Durchfall, hohe Sterberate bei alten Menschen.

Folgende Mittel stehen zur Auswahl: *Aconit*, *Arsenicum album*, *Bryonia*, *Chelidonium*, *Echinacea*, *Ferrum phos.*, *Kali. ars.*, *Mercurius*, *Pneumococcin*, *Phosphorus*, *Pulsatilla*, *Spongia*, *Streptococcin*, *Sulphur*, *Tuberculinum bovinum*.

Pneumonie durchläuft drei Stadien, in denen jeweils eine neue Mittelwahl getroffen werden muß. Es beginnt mit der roten Hepatisation, gefolgt von grauer Hepatisation und endet mit der Auflösungsphase (Lysis). Im ersten Stadium kommen die folgenden Mittel in Frage: *Aconit*, *Arsen*, *Bryonia*, *Ferrum phos.*

In ihrem Wesen kann man homöopathische Mittel als hauptsächlich männlich oder weiblich unterscheiden. Die folgenden Mittel sind hauptsächlich männlich. Bei der Mittelbeschreibung wird das Wesen dargestellt, damit man das Mittel auch in den Anfangsstadien erkennen kann, in denen sich die Krankheit noch nicht deutlich ausdrückt.

Im Folgenden stellen wir eine allgemeine Analyse der Mittel bei Lungenentzündung vor. Anhand der Symptome können die Mittel unterschieden werden. Selten werden alle Symptome eines Mittels bei einem Patienten zu finden sein. Wenn die allgemeine Pathogenese eines Mittels zum Patienten paßt, dann kann sogar ein Symptom genügen, um es zu bestätigen.

Was tun bei Verschlimmerung? Normalerweise gibt es bei akuten Fällen keine Verschlimmerung der Symptome, auch spielt bei häufiger Wiederholung des Mittels. Sollte es trotzdem zu einer Verschlimmerung kommen, dann das Mittel absetzen und warten. Innerhalb von 2 bis 24 Stunden wird sich der Zustand deutlich verbessern, sonst war es keine Verschlimmerung und deswegen auch das falsche Mittel. Es ist höchst wichtig zu unterscheiden, ob die Krankheit weiter fortschreitet oder eine echte Verschlimmerung stattfindet. Verschlimmerung bedeutet, daß einige der Symptome heftiger bzw. schlimmer werden, aber nicht der Zu-

stand des Patienten. Es ist also eine Heilreaktion, in die nicht eingegriffen werden sollte.

Bei der Beschreibung geben wir Ihnen den Verlauf bei dem Mittel. Danach zusätzliche Symptome, welche uns helfen können das Mittel zu wählen.

Aconitum napellus

Aconit kann man leicht erkennen. Es ist nur im ersten Stadium von Pneumonie, später nicht mehr. Wenn es angezeigt ist und früh genug gegeben wird, dann wird sich der gesamte Verlauf der Krankheit drastisch verkürzen. Nach dem ersten Stadium der Anschoppung hat Aconit keine Wirkung mehr, außer manchmal in der Übergangsphase zum zweiten Stadium. Das Aconitfieber kommt mit starken Kälteschauern, die nicht lange andauern. Schnell steigt das Fieber. Eine trockene Hitze ist zu verspüren, und der Patient muß sich hinlegen. Er ist sehr unruhig und stöhnt viel. Oft wird er nach einiger Zeit sehr durstig und verlangt große Mengen an kühlem Wasser.

Er hat ein Gefühl von Fülle in der Brust; die Augen haben einen durchdringenden Blick; die Atmung geschieht nur über das Zwerchfell.

Wenn später der Husten einsetzt, kann Aconit noch angezeigt sein, falls es immer noch das erste Stadium oder der Übergang ist. Der Patient hustet beim Trinken. Im Allgemeinen ist es ein trockener

Husten, mit brennenden und stechenden Schmerzen in der Brust. Etwas Auswurf kann vorhanden sein. Er ist dünn, schaumig und blutgestreift. Zu diesem Zeitpunkt, oder etwas früher, entwickelt der Aconit-Patient eine große Angst, da er glaubt, er werde sterben.

Da die oben genannten Symptome nicht immer ausreichen mögen, um Aconit mit Sicherheit zu verschreiben, darf man nicht vergessen, daß andere Mittel gewisse ähnliche Merkmale und Zeitindikatoren haben. Zum Beispiel sind Aconit und Ferrum phos. während des ersten Stadiums der Entzündung angezeigt. Natürlich wäre es ein Fehler, Mittel routinemäßig zu entsprechenden Stadien zu geben. Auf jeden Fall muß das ähnliche Mittel gefunden werden. Aconit und Ferrum phos. können leicht unterschieden werden: Aconit ist bei Menschen, ob jung oder alt, mit viel Lebenskraft angezeigt.

Zusätzliche Symptome bei Aconit

- (Rotes) Gesicht wird beim Aufsitzen im Bett oder Aufstehen kreidebleich. Beim Aufstehen wird dem Patienten schwindlig, daß er sogar zurück ins Bett fallen und ohnmächtig werden kann.

- Steckenbleibende Schmerzen in der Brust. Kann nur auf dem Rücken und leicht angehoben liegen.

- Gefühl, als ob kochendes Wasser in die Brust gegossen würde.

So besiegte ich meine Kaffeesucht

Erlebnisbericht einer Patientin zum Kaffee-Entzug

An einem Dienstagnachmittag beschloss ich, bei einer Tasse italienischem Cappuccino im Eiscafé, dass dies nun meine letzte Tasse Kaffee sein wird. Dem voraus gingen einige Ereignisse, die mir unmissverständlich aufzeigten, dass meine chaotische, planungsunfähige, zerstreute Gedankenwelt mich davon abhielt, mich aufs Wesentliche konzentrieren zu können.

Um kurz zu erklären, was der Kaffee bei mir bewirkt, hier einige Stichpunkte: Er putscht mich auf und verleiht mir Glücksgefühle. Ich werde rappelig, kann mich schlechter auf eine Sache konzentrieren, springe ständig von einem Gedanken zum anderen, habe einen ständigen Gedankenandrang. Von vielen Dingen, die mir begegnen, lasse ich mich mitreisen und begeistern. Ich verlie-

re den Blick auf die mir wirklich wichtigen Dinge.

Der Mittwochmorgen verlief ohne besondere Symptome. Da dies mittlerweile mein dritter Kaffeeentzug war, wusste ich schon ungefähr, was mich erwartet. Ich achtete vermehrt darauf, mich nicht unnötig aufzuregen, mir keinen Stress zu machen, nicht in Hektik zu verfallen und mich bewusst ein wenig langsamer zu bewegen. Am Mittwochnachmittag bekam ich leichte Kopfschmerzen in der Stirn, die ich bei leichter Bewegung an frischer Luft ganz gut aushalten konnte. Jetzt war es wichtiger als je zuvor, dass ich mich nicht aufregte, was mir auch bis zum Schlafengehen sehr gut gelang. Ich nahm die Chakra Blütenessenz Princessflower sowie Juwel der Essenzen und brachte damit

diesen ersten Kaffee-Entzugstag gut zu Ende. Guter Dinge auf den Tag, der da noch kommen mag.

Der zweite Tag begann viel beschwerlicher

Der Donnerstag war mein zweiter Tag des Kaffeeentzugs und sollte nicht so leicht vorübergehen wie der erste. Dennoch war ich am Morgen sehr erstaunt über meinen guten Zustand. Ich hatte leichte Stirn- und Hinterkopfschmerzen, die sich bevorzugt auf der linken Seite bemerkbar machten. Ich nahm *China C200* und die Kopfschmerzen ließen nach, erschienen jedoch nach einiger Zeit wieder. Ich wiederholte *China*, doch ohne Erfolg. Mein Mann schlug einen Spaziergang an der frischen Luft vor und ich war mir nicht so ganz sicher, ob das jetzt das Richtige für mich war. Ich probierte es einfach aus. Nach einigen 100 Metern hatte ich einfach nur das Verlangen, mich in mein Bett zu legen, das Zimmer zu verdunkeln und mich in Ruhe hinzulegen und zu schlafen, was ich auch unverzüglich in die Tat umsetzte. Zuhause wieder angekommen wurden die Kopfschmerzen schlimmer. Ich nahm *Bryonia* und legte mich hin. Ich schlief zwei Stunden. Als ich wach wurde, wusste ich, dass nun noch der Nachmittag und meine drei Kinder auf mich warteten. Ich hatte jedoch das Gefühl, das alles nicht mehr zu schaffen. Meine Kopfschmerzen waren mittlerweile auf ein

